

Eine Datenbank für die Vertriebenen

Heba Salim, electronicintifada.net, 10.12.21

Auf einem roten Sofa in einem Zimmer im Jabaliya Flüchtlingslager sitzend spricht Abdel Rahman al-Kurd (81) mit Akram Jouda über seine Ländereien im Dorf Najd nördlich des Gazastreifens, bevor seine Familie 1948 gezwungen worden war, in die abgeriegelte Enklave zu flüchten.

„Wir dokumentierten die Grundbesitzanteile in einer Datenbank, die bis jetzt (bereits) mehr als 300 Eigentümerurkunden umfasst“

Akram Jouda

Jouda gründete die Kushan Baladi Initiative (wörtlich: Initiative für Landeigentums-Titel), um ein offizielles Verzeichnis von palästinensischem Landeigentum innerhalb der Grenzen von 1948 des historischen Palästina – jetzt Israel – zu schaffen.

„Wir haben diese Initiative als Antwort auf die israelischen Behauptungen gegründet, dass Palästina ein Land ohne ein eingeborenes Volk gewesen sei“, erzählte Jouda der *Electronic Intifada*.

Israel möchte, dass jeder glaubt, dass, „wenn die älteren Leute sterben, die Jüngeren vergessen. Es möchte, dass jeder glaubt, Sheikh Jarrah (im besetzten Ostjerusalem) sei ein Konflikt um Immobilien.“

Seine Initiative läuft dahin hinaus, sich solchen Annahmen zu widersetzen, indem er beide, junge Leute und Palästinenser:innen in der Diaspora einbezieht.

Sein Team von 60 Leuten hat bis jetzt Dokumente aus Zeiten ausgegraben, als Palästina unter britischer Administration war und – vorher – Teil des Reiches der Ottomanen gewesen war. Einige der Dokumente gehen sogar bis 1903 zurück. Das Team fing damit an, ältere Leute im Gazastreifen herauszusuchen und zu besuchen, wie Al-Kurd.

„Wir dokumentierten die Grundbesitzanteile in einer Datenbank, die bis jetzt (bereits) mehr als 300 Eigentümerurkunden umfasst“, sagte Jouda.

Joudas Team – bis dahin auf eigene Kosten arbeitend – wandte sich daraufhin an politische Parteien, Menschenrechtsgruppen und die PLO (*Palestine Liberation Organization*).

Alle haben zugestimmt, sagte Jouda, aber die PLO ist noch einen Schritt weiter gegangen, adoptierte die Initiative, und hilft jetzt beim Aufbringen der Unkosten.

„Vor Kurzem haben wir mit der *Palestinian Bar Association* (palästinensische Rechtsanwalts-Gesellschaft) zusammengearbeitet, die uns helfen wird, unsere Landforderungen an Israel international vorzubringen“, sagte Jouda.

Er gab den Palästinensern, die weltweit verstreut leben, den Rat, ihre Landforderungen im Internet zu veröffentlichen, um einer internationalen Leserschaft zu zeigen, dass die Palästinenser:innen in Palästina einheimisch sind. „Der nächste Schritt wird sein, dass wir Israel bei europäischen und internationalen Gerichten anklagen werden“, sagte er und gab sowohl nationale Gerichtshöfe wie auch den Internationalen Strafgerichtshof an.

„Es ist wegen der Nakba, dass ich mit meinen Kindern in einer kleinen Hütte wohne in einem dicht bewohnten Lager unter brutaler Okkupation – und das, obwohl wir wunderschöne 20 Dunams Land in Najd besitzen“.

„Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie ich mich fühlte: Es war quälend und unerträglich, in deinem besetzten Dorf für die zu arbeiten, die dein Land gestohlen haben. Aber wir mussten das tun, um damit unseren Lebensunterhalt zu verdienen“.

Khaled

Er versucht, die Erinnerung an seinen Bruder lebendig zu halten, und benutzt die Geschichte als Möglichkeit, um weiterzugehen zu der anderen Geschichte, in der seine eigenen Kinder leben müssen.

„Ich erzähle den Kindern immer über den Tod ihres Onkels und von den abscheulichen Verbrechen, die zionistische Banden gegen uns begehen“, sagte er. „Wir sterben lieber in der schlimmsten Art als unser Recht auf Rückkehr aufzugeben.“

Was die Initiative von Jouda betrifft, war er sehr positiv. „Ich bitte die Leute, solche Initiativen zu unterstützen und erzähle ihren Söhnen und Jugendlichen etwas von der Brutalität der israelischen Okkupation. Wir (Überlebende der Nakba) haben das wahre Gesicht der verbrecherischen israelischen Armee gesehen. Wir müssen hart daran arbeiten, der Welt das wahre Gesicht der Okkupation zu zeigen“. Und al-Kurd war enthusiastisch und daran interessiert, dass die Leute etwas erfahren von der Initiative.

„Meine Botschaft an die Jugend ist: Gebt eure Eigentumsforderungen nicht auf zugunsten der MONSTER“ – wie er die israelische Armee nannte.

Tod im Schnee

Abd Alrahman al-Kurd erzählte *The Electronic Intifada*, dass er sich lebendig an die alten Tage im Palästina vor der Nakba – oder Katastrophe – erinnert, an die Enteignung in großem Ausmaß und an das erzwungene Exil des palästinensischen Volkes.

„Ich war acht, als wir von Najd geflohen sind. Ich erinnere mich besser an jene Tage als an Tage in der jüngsten Vergangenheit hier“, sagte Al-Kurd. „Wir sind 1948 ins Jabaliya-Lager gekommen. Wir haben lange in nur einem Zelt gelebt und nur mit einigen Decken und Matratzen.“ Obwohl die Erinnerung ihn zu überwältigen drohte, bestand Al-Kurd darauf fortzufahren.

„1949 war ein Schneesturm. Wir hatten nicht genug warme Decken und warme Kleidung, daher ist mein vierjähriger Bruder Abdullah aufgrund der Kälte gestorben.“

Ein Verwandter, Khaled (50) sagte, dass die Nakba sein Leben unumkehrbar geprägt habe, und sie würde die Zukunft seiner Kinder ultimativ bestimmen. „Es ist wegen der Nakba, dass ich mit meinen Kindern in einer kleinen Hütte wohne in einem dicht bewohnten Lager unter brutaler Okkupation – und das, obwohl wir wunderschöne 20 Dunams(1) Land in Najd besitzen“. [1 Dunam sind ca 1000 Quadratmeter]

Niemals vergessen

Anders als seine Kinder hat Khaled (nicht sein wirklicher Name) tatsächlich das Land besucht, von wo seine Familie hergekommen war. „Ich habe im besetzten Najd vor zwei Jahrzehnten gearbeitet“, erzählte er *The Electronic Intifada*. Er bezog sich auf eine Arbeitsperiode in einer Bäckerei in Sderot – einer Stadt im Staat Israel, die teilweise auf dem Land des Dorfes gebaut ist. Das Dorf selbst wurde 1948 total zerstört.

„Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie ich mich fühlte: Es war quälend und unerträglich, in deinem besetzten Dorf für die zu arbeiten, die dein Land gestohlen haben. Aber wir mussten das tun, um damit unseren Lebensunterhalt zu verdienen“.

Er sagte auch, dass er Joudas Initiative unterstütze. „Ich rate auch den neuen Generationen, ihre Landforderungen nicht aufzugeben und zu kämpfen, bis wir wieder in unser Land zurückkehren können“. Khaleds Mutter, Safiya, hat ihrem Sohn ein Gefühl für die Bedeutung, die Familiengeschichte am Leben zu halten, vermittelt.

Ihre eigene Familie war in Simsim, auch direkt im Norden von Gaza. „Meine Mutter pflegte mir immer von Simsim zu erzählen und von ihrem glücklichen Leben dort“, erzählte Safiya *The Electronic Intifada*. „So habe ich das Gleiche seit 1960 mit meinen Söhnen getan, als ich mich verheiratete. Jetzt mach ich das Gleiche mit meinen Enkeln“.

Safiyas Mutter hatte ihre Eigentümerurkunden sehr sorgfältig aufbewahrt, und Safiya hatte die Absicht, es genau so zu machen. „Meine Mutter gab ihre Landeigentumspapiere meinen Brüdern, als sie starb, und ich werde genauso verfahren mit denen meines Ehemanns“.

„Meine Söhne und Enkel müssen ihre Eigentumsurkunden gut aufbewahren, um ihre Rechte zu beweisen. Meine Mutter hat ihre Hoffnung bis zu ihrem Tod nie aufgegeben, in ihr Ursprungsdorf zurückkehren zu können, und ich werde diese Hoffnung auch nie aufgeben. Es war unser Land und es wird wieder das Unsrige sein. Es gehört „ihnen“ nicht.“

Maher Mezher, der Direktor für Flüchtlings-Angelegenheiten für die *Popular Front for the Liberation of Palestine* (Volksfront für die Befreiung von Palästina) erzählte *The Electronic Intifada*, dass die Initiative von Jouda beabsichtigt, „die Vergangenheit mit der Gegenwart und mit der Zukunft zusammen zu führen“.

„Unsere Eltern und Großväter flohen aus unserem Land wegen der Massaker, die von den zionistischen Banden begangen wurden“, sagte er. „Aber diese Initiative zeigt, dass auch wenn die Älteren sterben, die Jugend niemals vergessen wird, und unsere Kinder werden die Sache weitertragen“.

Beide, er und Jouda, sagten, die Rolle der Palästinenser:innen in der Diaspora sei entscheidend, um die Geschichte der Enteignung der Palästinenser:innen zu erzählen.

„Wenn wir solche Initiativen bestmöglich ausnutzen, und die palästinensischen Botschaften rund um die Welt mithelfen, unsere Landforderungen zu veröffentlichen, wird sich das alles verändern und wir finden Unterstützung bei allen freien Menschen aller Nationalitäten“, sagte Mezher.

Jouda hatte gesagt, dass eines der wichtigsten Ziele seiner Initiative sei, „jeden Palästinenser rund um den Erdkreis zu überzeugen, dass er die Okkupation anklagen könne, weil diese das Land unserer Väter usurpiert haben“.

Heba Salim ist freie Schriftstellerin und Übersetzerin und lebt im Gazastreifen.

Quelle: <https://electronicintifada.net/content/database-displaced/34441>

(1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Dunam>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de